



Biographische Notiz

Emily Dickinson, 1830 in Amherst, Massachusetts, geboren, gilt heute als berühmteste US-Dichterin des 19. Jahrhunderts. Zu Lebzeiten bleibt sie hingegen vollkommen unbekannt – kein Wunder, veröffentlicht sie doch kein einziges ihrer Werke. Ihre Gedichte bekommen allenfalls Verwandte und Bekannte in Briefen beigelegt. Die allermeisten der rund 1800 Gedichte produziert Dickinson im wahrsten Sinne für die Schublade, in der sie dann auch, nach ihrem Tod im Jahre 1886, gefunden werden.



Inmitten des Dickinson emotional ergreifenden US-amerikanischen Bürgerkrieges erlebt sie einen enormen kreativen Schub und verfasst 295 Gedichte – allein im Jahr 1862. Finanziell sorgenfrei, zieht sich die Einzelgängerin Emily Dickinson bereits als junge Frau immer weiter zurück: Zunächst reist sie nicht mehr, der Freundeskreis reduziert sich – und irgendwann bleibt sie in ihrem Zimmer. In ihren letzten Jahren verkehrt sie selbst mit ihren Verwandten vornehmlich durch die angelehnte Tür. Und doch erlebt die Emeritin in ihren später Vierzigern – rund zehn Jahre vor ihrem Tod im Jahre 1886 – eine späte Liebe mit dem Richter Otis Phillips Lord („late-life lover of Emily Dickinson“), einem langjährigen Freund des Vaters – wohl trotz aller Intensität beschränkt auf eine sprachliche und briefliche Ebene.

Ihr äußerlich karges Leben lebt sie vielmehr in hunderten charakteristischen Briefen und vor allem: in ihren Gedichten. Hier ist all ihre Kraft, Kreativität und Lebendigkeit hineingeflossen; im Ergebnis schuf Emily Dickinson auf diese Weise ihre ganz eigenständige innere in Gedichte gegossene Welt: intensiv, lebensdürstend, sehnsuchtsvoll, gottesfürchtig, leidenschaftlich, versponnen, lebendig und so fantasievoll, dass sie etwas über den Dingen schwebt...